

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags
von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für
Private in Merseburg und Umgebend 10 Pfg. Für verlobliche und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wog entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirths
Gustav Spazier hiersebst ist die **Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen.**
Meuschan, den 4. Dezember 1896.
4209] **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 4. Dezember 1896.

* Eine Gefahr für das Lehrer- besoldungsgesetz.

Bei der Verhandlung über das Lehrerbefoldungs-
gesetz im preussischen Abgeordnetenhaus waren die
Parteien sämmtlich der Ansicht, daß das Gesetz
diesmal erledigt werden müsse. Nur über Einzel-
heiten bestanden Abweichungen, die jedoch bei dem
guten Willen der meisten Parteien in der Kom-
mission ausgeglichen werden dürften. Da auch die
Staatsregierung, trotzdem die Durchführung des
Gesetzes in der vorliegenden Fassung bereits einen
Mehraufwand von über 5 Mill. Mk. jähr-
lich erfordern würde, sich bereit erklärt hat, auß-
erdem noch größere Summen für die Erhöhung der
Dienstalterszulagen zu bewilligen, so dürften auch
diejenigen Parteien zufrieden gestellt werden, die
an den Gehaltsfragen des Entwurfs noch Aus-
stellungen zu machen haben. Somit ist die be-
gründete Hoffnung vorhanden, daß der Entwurf
des Abgeordnetenhaus ungetrübt passiren
wird. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß nur
die freisinnigen Parteien ihre Stimmen zu Un-
gunsten der Vorlage in die Waagschale werfen
werden. Bei ihrer geringen Zahl fällt das jedoch
nicht ins Gewicht.

Anderes liegt die Sache im Herrenhause.
Die liberalen Vertreter der großen Städte haben
hier einen größeren Einfluß, dem es bekanntlich im
vorigen Jahre gelungen ist, das Gesetz zum Scheitern
zu bringen, als einige Vertreter des Grundbesitzes
durch eine wichtige Reichstagsverhandlung ge-
nötigt waren, ihrer Pflicht als Volksvertreter nach-
zukommen. Diefelbe Gefahr droht auch diesmal
wieder. Die großen Städte haben bereits einen plan-
mäßigen Feldzug gegen die Gesetzesvorlage eröff-
net. Der neue Entwurf enthält zwar gegen den früheren
eine bedeutende — über 2 1/2 Millionen be-
tragende — jährliche Mehrbelastung der
Staatskasse zu Gunsten der großen Städte, er ge-
stattet diesen außerdem das Fernbleiben von den
Alterszulagenlassen der Regierungsbezirke, gleichwohl
haben die großen Städte die Aenderungen nicht für
ausreichend erklärt. In der Petition an den Lan-
dtag, die auf dem kürzlich in Berlin abgehaltenen
Städtetage beschlossen ist, wird kategorisch verlangt,
daß aus dem Gehaltentwurf diejenigen Bestimmungen
gestrichen werden, durch welche den größeren Ge-
meinden der „geschlich zugesicherte“ Staatsbetrag
geschmälert, die Alterszulagen eingeführt und die
ganze Dienstzeit den Lehrern angedreht werden soll.

Es ist schon wiederholt hervorgehoben worden,
daß den Forderungen der großen Städte aus
Billigkeitsgründen nicht nachgegeben werden kann.
Was zur Entlastung der Städte geschehen konnte,
ist in so reichem Maße geschehen, daß die Land-
gemeinden sich deshalb beschwert fühlen. Wenn
Vertreter der Landgemeinden trotzdem ihre Wünsche
zurückgestellt haben, so ist das nur deshalb ge-
schehen, damit die Lehrer nicht wieder leer

ausgehen. Jede Partei will eben Opfer ihrer
Wünsche bringen nur die liberalen Vertreter
der großen Städte wollen von ihren Forderungen
kein Titelchen nachlassen. Den Lehrern
werden durch die schönen Worte der liberalen
Oberbürgermeister Steine statt Brot geboten,
während sie aus dem Vorgeben der Regierung und
der anderen Parteien sehen können, daß diese ihnen
auch durch die That helfen wollen.

Daß die großen Städte noch nachträglich ihre
Stellung ändern, erscheint ausgeschlossen. Es liegt
dabei die Gefahr nahe, daß wieder einmal die besten
Absichten der Regierung durch den Widerstand der
Städte vereitelt werden. Ein solcher Zustand ist
unerträglich, umso mehr, als der Städtetag zu einer
dauernden Einrichtung geworden ist, die durch das
Herrenhaus die Gesetzgebung lahmlegen kann. Es
erscheint uns unvermeidlich, daß einer solchen Haltung
der Städte gegenüber Abwehrmaßregeln getroffen
werden müssen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Vom Kaiserhofe.) Unser
Kaiser nahm Donnerstag Vormittag in Hannover,
wo er Abends zuvor eingetroffen, bei herrlichem
Wetter eine Parade der gesammten Garnison auf
dem Waterloo-Platz ab. Es erfolgte zweimaliger
Vortrommelmarsch. Eine sehr zahlreiche Volksmenge,
darunter viele Schüler der Schulen, welche aus
Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät geschloffen sind,
wohnten dem glänzenden militärischen Schauspiel
bei. Dem Kaiser wurden stämmige Ovationen be-
reitet. Während des später im Schlosse stattge-
habten Frühstückes koncertirte der Männergesang-
verein. Am heutigen Freitag trifft der Kaiser zur
zweitägigen Jagd in Springe ein.

— Die Großherzogin von Baden vollendete
am Donnerstag ihr 58. Lebensjahr, und un-
gezählte Wünsche begleiten die einzige Tochter Kaiser
Wilhelm I. auf ihrem ferneren Lebenswege.

— Der Finanzminister Dr. Miquel befindet
sich auf dem Wege fortschreitender Besse-
rung, kann jedoch trotzdem in dieser Woche nicht
mehr im Abgeordnetenhaus erscheinen.

— Die Ernennung des Oberst Liebert zum
Gouverneur von Ostafrika ist der „Post“
zufolge vom Kaiser bereits vollzogen worden.
Gleichzeitig ist Major von Wismann zur Dis-
position des Reichszanlers gestellt worden mit
der Absicht, seine Dienste der Kolonialverwaltung in
Berlin zu erhalten.

— Einen charakteristischen Beitrag zu dem
mutmaßlichen Ursprunge des Ham-
burger Streiks liefert die in der letzten Num-
mer des Londoner „Globe“ abgedruckte Zuschrift
eines englischen Arbeitgebers, der seine Ge-
nugthuung über die Streikbewegung auf dem Fest-
lande ausdrückt, in der Hoffnung, daß sie der
britischen Geschäftswelt in ihrem Kon-
kurrenzampfe gegen Deutschland zu
statten kommen werde. Er erzählt überdies,
er habe vor einigen Jahren einem englischen Ar-
beitersführer und Parlamentsmitgliede das Aner-
kennen gemacht 1000 Pfund Sterling, nebst 1 Penny
von jedem britischen Arbeitgeber für jeden von
Arbeitern beigesteuerten halben Penny zur Bildung

eines Fonds beizusteuern, aus welchem die Kosten
für Inszenierung festländischer Streiks
gedeckt werden sollten. Damals sei der Betreffende
auf diesen Vorschlag leider nicht eingegangen. Und
heute? — Der Londoner „Shipping Telegraph“
erklärt ganz offen, daß die Streikbewegung inner-
halb der deutschen Hafenarbeiter ein Manöver
der englischen Agitatoren sei. Die Aus-
sicht in den deutschen Häfen trügen nur dazu
bei, London und andern englischen Häfen einen
Theil des verlorenen Verkehrs wiederzugeben. Be-
merkenswerther Weise herrscht auch in Frankreich
die Auffassung, daß der festländische Streik eng-
lischen Ursprungs sei. Das „Reuterische Bureau“
meldet aus Paris: „Die Blätter erheben Einspruch
gegen die Zettelungen der englischen Regier., welche
zu Gunsten der englischen Häfen auf den großen
Plätzen des Kontinents einen Ausstand hervor-
riefen.“

— Zur Arbeiterbewegung. Der
Ausstand in Bremen ist beendet
die Streikenden acceptirten die Bedingungen der
Lagerhaus-Gesellschaft. In Hamburg legte im
Gegensatz zu den streikenden Arbeitern der Arbeit-
geberverband die Einsetzung eines Schieds-
gerichts einstimmig ab. Die Ablehnung rüst
große Erbitterung der Ausständigen hervor. Vor-
ausichtlich ist die Erklärung des Generalstreiks be-
vorstehend. Die Speicherarbeiter und Mül-
lerarbeiter Altonas schlossen sich dem Streik
an, auch die Leichterichiffer der Packfahrt und die
Wilhelmsburger Lagerarbeiter. Das Benehmen der
Streikenden ist nach wie vor musterhaft. Die all-
gemeinen Sympathien sind auf ihrer Seite. — Den
Konfektionsarbeitern ist von maßgebenden
Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Partei ab-
gerathen worden, im kommenden Frühjahr in eine
Lohnbewegung einzutreten und der Ausschub des
Ausstandes bis zum Jahre 1898 anempfehlen
worden. Der Centralverband deutscher Schneider
und Schneiderinnen hat beschlossen, diesem Rathe zu
entsprechen.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Otto
von Oesterreich, der erst im März in der sächsischen
Armee als Oberst a la suite des Garde-Regiments
angestellt war, ist soeben zum Generalmajor be-
fördert. Er ist mit Prinzessin Maria Josepha von
Sachsen, einer Tochter des Prinzen Georg ver-
mählt. Seine Verwandtschaft mit dem sächsischen
Königshause rechtfertigt beim Erzherzog die Ab-
weichung von dem Gebrauche, daß außerdeutsche
Fürstlichkeiten in der deutschen Armee ohne eine be-
stimmte Charge geführt werden.

Italien. Die Deputirte Kammer in Rom
hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der
Ministerpräsident Rudini legte einen Gesetzentwurf
vor, betr. einer Apanlage von einer Million Lie-
für den Hofhalt des Kronprinzen un-
sügte hinzu, der König habe beschlossen, die gleiche
Summe aus seiner Privat-Einkünfte der Staatskasse zurü-
ckzustellen. Zu diesem Opfer wäre der König nach
dem Gesetze nicht verpflichtet, dasselbe verdient des-
halb um so höhere Anerkennung. Weiter brachte
der Minister Gesetzentwürfe betr. die Reorgani-
sation der Armee und den mit Frankreich ab-
geschlossenen italienisch-tunesischen Handels-
vertrag ein. — Ueber die Lage in Albanien

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

sind von Seiten der Kammer Interpellationen an die Regierung gerichtet worden, und die mit großer Spannung erwartete Antwort des Ministerpräsidenten ist nunmehr erfolgt. Die Regierung ist nach der Erklärung des Ministers entschlossen, Erytrae alsbald in eine bloße Handels- und Ackerbau-Kolonie zu verwandeln, um jedweden neuen Zwist mit Abyssinien vorzubeugen, so daß Italiens europäische Interessen und Machtensstellung ungeschädigt vor Störungen durch militärische und finanzielle Opfer für Afrika gelüht bleiben. Die Frage späterer völliger Aufhebung oder Abtretung bleibt offen, bis hinreichend geklärt sein wird, ob das Landesinteresse und die öffentliche Meinung sie verlangen. Auf diese Erklärung hin ertheilte das Haus der Regierung mit großer Stimmenmehrheit das Vertrauensvotum. Aufgefallen ist es, daß Crispien in den Darlegungen des Ministers schwieg. — Alle Gerüchte über den Abschluß eines russisch-italienischen Sonder-Vertrages werden als völlig unbegründet auf das entschiedenste dementirt.

Frankreich. Das Verhältnis Frankreichs zu Italien hat sich wesentlich gebessert. Die Pariser Zeitungen, welche früher in heftiger Weise gegen das benachbarte Italien hetzten, betonen gegenwärtig die durchaus friedlichen Beziehungen zwischen Italien, Frankreich und Rußland. Vergleicht man mit diesen Auslassungen zuffische Pressstimmen, so gewinnt es den Anschein, als sei man auf bestem Wege in den großen internationalen politischen Fragen ein Einvernehmen der Großmächte des europäischen Kabinetts herbeizuführen, das seine Spitze gegen England und dessen Kräftepolitik gerichtet hält. Man will England, das die Küstungen für eine weitere Sudan-Expedition von Neuem begonnen hat, daran verhindern tiefer in Afrika festen Fuß zu fassen und Gebiete von der Mittelmeerküste bis zu englisch-Südafrika zu erwerben. Rußland will seine Hand auf Abyssinien legen, um den Engländern in Afrika Einhalt zu gebieten und die Zeit, wo man John Bull auch aus Ägypten vertreiben wird, dürfte nicht mehr gar so fern sein. — Die Blätter erklären, daß keine Verfassungsbestimmung sich einer Auslandsreise des Präsidenten widersetzt. Wegen der bezüglichen Geldbewilligungen werde sich jedoch die Kammer mit der Reise zu beschäftigen haben.

Spanien. Aus Kuba und den Philippinen liegen wiederum einige Siegestelegramme ohne Werth vor.

England. Um den deutschen Handel zu unterstützen, hat man in England den Beschluß gefaßt, daß alle aus Deutschland nach England exportirten Waaren die Umrangungsmark „Made in Germany“ tragen müssen. Aber gerade durch diese Bezeichnung wurde es bekannt, daß die eingeführte solida Waare aus Deutschland stamme; der deutsche Umsatzen stieg daraufhin gewaltig. Jetzt will man diese Verpflichtung wieder aufheben; Ausländische Waaren sollen nur den Stempel „im Ausland erzeugt“ führen. Diese „Reform“ wird natürlich ein Schlag ins Wasser bleiben. — Der Streik der Werftarbeiter der Firma Groy u. Co. in Hartlepool ist durch gütlichen Ausgleich beendet.

Türkei. Die offiziellen türkischen Meldungen über Wiederherstellung der Ruhe im Hauran haben sich als falsch herausgestellt. Wie von deutscher Seite aus Beirut geschrieben wird, ist jetzt der ganze Hauran im Aufstand begriffen. Männer, Weiber und Kinder kämpfen mit beispielloser Wuth. Infolgedessen wurden weitere zehn Bataillone Truppen dorthin dirigirt. Es ist aber die allgemeine Ueberzeugung, daß trotzdem auch dieser Aufstand, gleich als in früherem, mit einem Nachgeben der Türken enden wird. Die Pforte verbraucht dabei nutzlos ihre Kräfte und die Engländer profitieren davon. Was die Pforte im Hauran günstigstenfalls erreichen könnte, ist der vielen Opfer und Mühen gar nicht werth. Der Hauran hat keine Straße und ist wasserarm; die Druzen haben alle Lebensmittel der Umgegend an sich gezogen, so daß jeder Bissen Brod und jeder Tropfen Wasser für die Truppentheile von der letzten Bahnstation auf Oelen und Maithieren bis zu den Truppen geschafft werden muß. Das Elend unter den Truppen war vor einiger Zeit so groß,

daß jeder Soldat täglich nur ein paar Handvoll Mehl und einen halben Krug Wasser erhielt. Als es endlich den armen, ausgehungerten Leuten doch zu arg wurde, verzweigten sie den Gehorsam. Drei Bataillone erklärten, als sie zum Angriff kommandirt wurden, daß sie vorerst zu essen haben wollten. Da aber nichts zu essen vorhanden war, und die Soldaten mit leeren Mägen nicht kämpfen wollten, so blieb nichts übrig, als sie unter irgend einem Vorwande zurückzuführen. Es geht überhaupt eine, allerdings langsame Wandlung in dem Geiste der Truppen vor sich, namentlich unter den Offizieren. Die jüngeren bis zum Major sympathisiren ziemlich offen mit den Jungtürken.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Etatsberatung fort, wobei der Abg. Liebsnecht (Soydem.) eine Rede ganz nach seinem Geschmack unter gegenläufigen Angriffen gegen die Regierung hielt. Ein Debattepunkt des Präsidenten war der einzige Effekt seiner langatmigen Auslassungen. Staatssekretär v. Boetticher besprach den Hamburger Streik, der von den Sozialdemokraten in ganz gewissenloser Weise in Szene gesetzt worden ist. Was hätten die Sozialdemokratischen Abg. v. Elm, Legten und Wollnubst jetzt in Hamburg zu thun, wenn sie dort nicht eben die Aufständischen weiter anzujagen sich bemühten. Der Hamburger Streik sei dabei so unangenehm wie möglich, die Steuer verbienet 4.20 pro Tag, sie verlangen jedoch 5 Mark, was die Arbeiter nicht bewilligen könnten. Er sei mit den Arbeitern in der Ruhe und Ordnung im Lande zu meine, müßte das halbe Ende des Streiks herbeiführen. Staatssekretär v. Holmann erklärte, daß der „Stils“ noch durchaus rechtmäßig war und sein Unklug nicht auf irgend eine Schadloshaltung zurückgeführt werden könne, wie die Sozialdemokraten es ausprüchen. Abg. v. Stumm (Hönl.) führte den Hamburger Streik gleichfalls auf sozialdemokratische Kattation zurück. Abg. Muer (Soydem.) erklärte, die Regierung sei sozialistisch zu den Traditionen Bismarck zurückgekehrt. Die Ehre der Arbeiter seien so kläglich, daß der Ausnahmefall nachdrücklich erfolgen müßte. Staatssekretär v. Boetticher und der Hamburger Bevollmächtigte Klugmann hielten die Auslassungen des Abgeordneten richtig. Nach kurzen weiteren Ausführungen Liebsnecht's und Wollnubst's schloß die Debatte. Die übrigen Theile des Etats gehen an die Budgetkommission.

Freitag: Rechnungsachen.

Das preussische Abgeordnetenhause nahm am Donnerstag die Novelle zum Hauirirkeuergesetz, wodurch auch Detailresende, die eines Wandergewerbetreibendes bedürfen, der Steuer unterworfen zu werden, in erster Lesung unverändert an. Ein Antrag auf Kommissionsberathung wurde nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalberatern und einzelner Centrumskräfte abgelehnt. Hieran gelangten die Konvertirungsvorläge und der Gesetzentwurf betr. die heftigste Ludwigsbahn in 3. weiter Lesung zur unveränderten Annahme.

Nächste Sitzung: Sonnabend. (Kleine Vorläge.)

Die Geschäftsdispositionen für den Reichstag sind auf die nächsten Tage hin schelget worden. Nach Einbringung der ersten Lesung des Etats findet an den beiden letzten Tagen der Woche die erste Berathung der Dampfserbottenvorlage und Prüfung von Rechnungsachen statt. Am Montag und Dienstag nächster Woche fallen die Plenarsitzungen fastloosiger Freitage halber aus. Am Mittwoch wird der erste Schwermetall nach der Vertagung mit Privatvorträgen abgehalten werden.

Die Zahl der beim Reichstags bisher eingegangenen Petitionen beiffert sich nach dem neuesten Bericht auf 396. Zu erwähnen sind eine Anzahl Petitionen, welche sich für die Aufhebung der Bäderverordnung des Bundes betrafen ausprüchen. Zahlreicher noch und zum Theil mit mehreren Tausend Unterschriften versehen sind die Petitionen, welche die Beibehaltung des Duells in der Arme beim die Beibehaltung der Militärgerichtsbarkeit auf die Aburtheilung von Dienstvergehen zum Gegenstande haben. Die Beibehaltung der Telegraphengebühren bietet einen weiteren Gegenstand der Petitionen. Endlich riefen sich zahlreiche Petitionen von Gewerbetreibenden und ähnlicher Beremigungen gegen die nunmehr bereits aufgekommene Zwangsorganisation des Gewerbes. Die Wahlrückungskommission des Reichstages prüfte Mittwoch Abend die Ergebnisse der Erhebungen über die Wahl der konserverativen Abg. Reichmann u. Weinmar-Poldba. Herr Reichmann ist in der Stichwahl gegen den Sozialisten Bauer mit 115 Stimmen Mehrzahl gewählt worden. Durch die Protestverhandlungen ist festgestellt, daß eine Anzahl Bürgermeister die Gemeindeführer benutzten, um durch sie Wahlmanoeuvres und besonders Stimmzettel für Reichmann, und zwar nur für diesen allein, verteilen zu lassen. Die Kommission erklärte eine derartige Art- und Weise der Gemeindeführer einestheils für unzulässig und die Wahl mit 7 gegen 6 Stimmen für ungültig. Dasselbe Schicksal theilte Abg. Scholz, der im 5. Wahlkreis Dörlau gewählt ist, bei dessen Wahl aber die alten Wahllisten aus dem Jahre 1893 benutzt wurden.

Bei der Landtagswahl in Groß-Wartenberg, Ramslau, Dörlau wurde Major v. Willert (konf.) mit großer Mehrheit gewählt.

Was noth thut!

Wenn unsere Zeit geeignet ist, die Aufmerksamkeit und die Sorge der Vaterlandsfreunde wachzurufen, so liegt es zum großen Theil an dem Auftreten der

Sozialdemokratie, das gebieterisch fordert, ihrem ferneren Wachstum jeden möglichen Widerstand entgegenzusetzen. Dazu giebt es verschiedene Maßregeln, aber alle haben das gemeinam, daß sie von dem monarchischen Gesinnten vereint unternommen werden müssen. Nicht ausreichend ist es — so empfehlenswerth es auch ist, — daß wir einzelne Interessen in den Hintergrund stellen, daß wir Gegenstände vergessen und von Kleinigkeiten absehen, wir müssen vor allem auch einen Punkt suchen, von dem wir uns leiten lassen. Einen Sammelpunkt müssen alle diejenigen haben, die mit ganzem Herzen am deutschen Vaterlande hängen. Und wo sollte dieser Punkt wohl anders gesucht und gefunden werden, als in der Person des Herrschers! Die Pflege des monarchischen Gedankens ist eine Pflicht jedes Vaterlandsfreundes. Dabei darf man sich aber nicht mit der Versicherung der Königstreue begnügen und sich eine monarchische Gesinnung nach Outbänden zurechtlegen; wir haben vielmehr die Königstreue zu üben, wie sie der Träger der Krone selbst von uns erwartet. Wir werden uns umso vertrauensvoller dem Monarchen hingeben können, als der Kaiser vom ersten Tage seiner Regierung an betont hat, daß er mit ganzem Herzen darnach strebt, uns ein Landesvater zu sein, und daß er auf unser Vertrauen Anspruch macht. Damit ist keine Schwabone, kein Verzicht auf die eigene Meinung gefordert. Jede Partei strebe und arbeite auf dem Boden ihres Programms, jede Interessenvertretung stelle die berechtigten Forderungen; aber wenn diese Kreise staatsbehaltend und söngigetreu sein wollen, so dürfen sie bei ihrem Streben niemals die Pflichten der vertrauensvollen Landesfinder außer Acht lassen. Sie dürfen auch nicht vergessen, daß der gemeinsame Vater Pflichten gegen die Brüder mit sich bringt, und daß das Wohl einer Familie und ihr Ansehen nicht schwerer geschädigt werden kann, als durch Uneinigheit und Streit.

Es ist in der That hohe Zeit, daß wir den monarchischen Gedanken hell aufleuchten lassen! Ohne Einschränkung haben wir unsere Kraft und unsere Gesinnung dem Herrscher zur Verfügung zu stellen; alle besonderen Interessen müssen hinter dem einen, was noth thut, zurücktreten, hinter dem vollen Vertrauen zu unserm Landesvater. Nur aus der gemeinsamen Arbeit von Herrscher und Volk kann die Interessensharmonie hervorgehen. Diejenigen, welche sich zur Pflege des monarchischen Gedankens bekennen, aber mit der That und mit der Entfaltung in Rückfonde bleiben, laden eine große Verantwortung auf sich.

Das französische Meer ist Schein!

Das Paris wird geschrieben: „Vor Kurzem erschien von einem Major a. D. Remy ein Buch „Der nächste Krieg“, das dem französischen Volke trocken eröffnete, daß es sich in Frankreich und Selbstschußung wiege; es habe kein Herz und es habe namentlich keine Führer; sein Feldherren seien alt, schwächlich, ohne Kriegserfahrung; ein neuer Zusammenstoß mit Deutschland werde Frankreich noch schwerere Niederlagen bereiten, als der 1870er Krieg. Die Presse ließ es sich angelegen sein, das schredliche Buch toblich zu weigern. Die wenigen Blätter, die es erwähnten, warfen dem Major vor, daß er Entmutigung in die französische Volksseele säe, worin ihn seine Vaterlandsliebe und sein Charakter eines gewissen Staatsoffiziers hätten abhalten sollen. Erst erstand eine Flugchrift unter dem Titel „Meine Compagnie“, die nicht unterzeichnet ist, sondern auf dem Titelbilde nur die Angabe trägt: „Bon einem Hauptmann und Kompagnieführer“, zu der aber der bekannte Corpsbefehlshaber General Poitlou de St. Marc eine Vorrede geschrieben hat, in der er sich für die Richtigkeit aller Verhältnisse des Hauptmanns verbürgt. Diese Schrift, obigen maßvoller, als das Buch Remy's, kommt dennoch zu ähnlichen Ergebnissen. Das französische Meer ist Schein. Seine angeblichen Befehle sind nur auf dem Papier vorhanden. Der Staatshaushalt sieht einen Truppenbestand von etwa 50000 Mann vor. Es dient aber kaum ein Drittel dieser Zahl wirklich der Waffe. Wer irgend kann, der drückt sich um den eigentlichen Truppenstand herum und laßt als Rekruten oder Offizierskandidaten, als Volontäre aber im Schreibschach Verwendung zu finden oder auch einfach Urlaub zu bekommen. Der Hauptmann erzählt, er habe eines Tages seine Kompagnie zu einer Übung antreten lassen. Auf seinem Übungszettel standen 121 Mann. Tatsächlich erschienen 37 Mann zur Übung; 84 waren nicht zur Stelle, weil über sie anderweitig vertheilt war. Und so verfährt der Hauptmann, ist es in seiner Kompagnie immer und so ist es auch in allen übrigen Kompagnien. (Ist das nicht lässlich? Red.)

plauder
timme
des M
die N
noch
sich
sich ge
schär
traur
gitter
mit a
Obau
stabs
schon
wenn
word
lerner
wunde
amt,
gegen
zurück
Geme
Wu
hatten
sämm
bre d
derge
Güter
um l
nimm
mögl
Ergä
eine
sprach
Jama
Pau
jung
wahr
Die
Lobn
zu u
zu w
nach
grad
sch
und
als
erzög
bei
zuwe
veran
und
an sic
nicht
abim
nahm
diese
vielf
tragt
beben
welch
wean

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich meine [4128]
Spielwaaren - Ausstellung
 in empfehlende Erinnerung.
 Hallesche Str. 8. **Frau Geisler.**

Allerbilligste Preise!

Puppen!! Puppen!!

Hugo Kaether, Schmalestr. Nr. 11 [4160]

empfehlte sein großes, reich assortirtes Lager

Puppen! Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.

Puppenbälge, Puppenköpfe, waschbar.
 Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.

Schmalestr. 11.

Allerbilligste Preise!

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8. Gründung 1845.

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** zu **Geschenken**
 passend, ihr enormes Lager als: [4203]
Reisepelze, Gehpelze, Schlafpelze, Frauenjacken, Fahrsäcke, Fußkörbe, Muffen, Krage und Colliers
 mit Köpfchen in allen Pelzarten, moderne Capes und die so beliebten Kleid-
 samen **Wiener Pelzbaretts.**

Kinder- und Mädchengarnituren.

Hüte, neueste Formen in weich und steif, nur moderne Farben, **Velourhüte, Chapeau Claque, Cylinder** verschiedener Qualitäten, **Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, vorzügliche Formen und Stoffe. **Handschuhe** in Wild- und Waschsleder mit und ohne Fell. **Glacéhandschuhe,** gefüttert und ungefütert, Frier, Krimmer, Ringwood, für Herren, Damen, Knaben und Kinder, gute Qualitäten billige Preise. **Shlipse,** größte Auswahl, neue Formen und größtes Farbensortiment. Größtes Lager **Gummiträger, Filzwaaren** der Oshager Filzwaarenfabrik von **Ambrsius Warihaus,** solides Fabrifat und billigste Preise.

Bei Bedarf in diesen Artikeln bitten um die Ehre Ihres Besuches u. können Sie versichert sein, reell u. gut bedient zu werden.

Anthracit und Gascol, für Dauerbrandöfen jeder Art,
Westfälische und Sächsische Steinkohlen,
Westfälische Steinkohlen-Brikets,
Böhmische Kohlen,

Luckenauer Brikets u. Presssteine,
Holzkohe, Brennholz, Kohlenanzünder ze.,
 halte in jedem Quantum bei prompter Lieferung bestens empfohlen. [3778]
Ed. Klauss, Merseburg.

G. Peliccioni & Co. Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstr. 17 sout., pt. u. I. Et.
 Fernsprecher 881. Gegründet 1883.

Unsere

Weihnachts - Ausstellung [4117]
 in in allen Räumen unseres Geschäftshauses eröffnet
 und bietet die denkbar größte Auswahl in
Luxuswaaren, Beleuchtungsgegenständen
 jeder Art,
Kaiser- u. Reichszinn, Japanwaaren, Fächern, Schirmen etc. etc.
Wiener und Pariser Broncen, Englund oriental. Möbel.
 Extraabtheilung für **W. Lederwaaren.**
Billigste, feste Preise.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das
Meisterschafts - System
 zur
 praktischen und naturgemässen Erlernung
 der
 deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
 portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
 russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen,
 schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
 von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
 complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
 Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
 Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
 Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch —
 Portugiesisch — Böhmisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.
 Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf. [3319]

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Honigkuchen von Fr. David Söhne, Halle a. S., empfiehlt [4147]
 Ernst Schurig, Dom 5.

Wäschrullen, Hobelbänke, liefert alle Sorten u. Größen [4207]
A. Höhl, Leipzig, Ranft. Steinweg 44.

Eine neumilkende junge **Ruh** steht zu verkaufen [4193]
Zscherben Nr. 7.

Damen! Söhne u. sich Hilfe in [3814]
 allen diskreten Frauen-
 leiden (Menstr. Stör. etc.) bietet die
 neueste Original-Broschüre: Geb. Winte
 Holmsen's Verlags-Anstalt Berlin SW 46.
Ruh m. Kalb steht z. Verkauf.
 Gutbef. Senkel, Wölkau. [4185]

Gute Braugerste,
 geruch- und auswuchsfrei, faust [4162]
Brauerei Carl Berger, Merseburg.

Aus dem Leben, — für das Leben.

(Nachdruck verboten.)
 Von A. v. Liliencron.
 (21. Fortsetzung.)

Dieser Brief war es gewesen, der sie aus Holfelbe fortgetrieben hatte, um vor dem Spielgefährten zu flüchten, der ihr — das wurde ihr damals klar — wohl ein treuer Freund für das Leben bleiben konnte, dem sie aber eine Liebe nicht zu geben vermochte, die schon ein Anderer besaß.

Sie hielt ein Wagen vor der Thür, May lehnte sich aus dem Fenster, um hinaus zu schauen. Ihr Herz pochte zum Herpringen, Wiedersehensfreude und ängstliche Wellen kamen vor dem Gefährten, das ihr bevorstand, kämpften miteinander. Ja, es war der Vater mit Eberhard, die aus dem Wagen stiegen. Sie wartete nicht länger, sondern flog wie ein Pfeil die Treppe hinauf in die Arme des bärtigen Mannes, der sein Kind in stürmischer Freude an das Herz presste. Unverkündliche Worte, glückseliges Betrachten und eine Fülle von Freude, das war der dunkle Begriff, den May von diesem Augenblick behielt, während sie an des Vaters Arm die Treppe hinauf stieg. Sie hatte Eberhard beglückt, sie wunderte sich nicht einmal, daß er nicht da war, und hatte nur Augen und Ohren für den Heimgekehrten, dem sie die Spuren der Krankheit nicht mehr ansah.

Nachdem die erste Viertelstunde eifrigen Hin- und Herprechens vorüber war, fiel des Vaters Blick auf den elegant servierten Tisch mit drei Couverts, der in der Fenster niche stand. Ein Schatten flog über seine Stirn, „wir werden heute allein diniten müssen,“ erklärte er, „Eberhard hat zu thun.“

„Ich bin die ersten Stunden auch am liebsten mit Dir allein,“ so sie schmeicheln zurück und zog ihn an den Tisch. In stolzer Vaterreue betrachtete der Heimgekehrte sein Kind; aber wie ihre bezaubernde Persönlichkeit mit dem vollen Liebreiz, den sie entfaltete ihn bei der längeren Unterhaltung immer sichtbar vor Augen trat, schüttelte er hin und wieder in Gedanken verloren, das Haupt.

Das Diner war vorüber, May hatte ihm die Zigarre angezündet und ihn mit tausend kleinen Aufmerksamkeiten erfreut; nun sah sie auf dem niederen Schmel neben seinem Lehnstuhl, die Hände um die Kniee gefaltet, entschlossen jetzt zur Beichte überzugehen.

„Ehe Eberhard uns wieder aufsucht, muß ich noch mit Dir sprechen,“ hob sie mit unsicherer Stimme an, ohne aufzublicken. „Ich hätte es Dir schon im Winter geschrieben, wenn mein Väterchen mir nicht immer Sorge mit seiner Gesundheit gemacht hätte und ich Dir alles fern halten wollte, was Dich aufregen konnte. Wie es aber besser wurde, da war Deine geliebte Heimkehr in Sicht, und sagen läßt sich so etwas doch noch besser wie schreiben.“

Sie schwieg, tief Athem holend, das Schwierigste kam jetzt, und ihr wurde immer banger zu Muth, wie sie einen schreuen Blick auf des Vaters ernste, fast strenge Züge warf und die kurze Frage hörte, die ihr rasch zum Ziele half: „Bist Du mit dem Eberhard unzufrieden gewesen?“

„Nein, gewiß nicht,“ beteuerte sie und ihre Wangen begannen zu glühen, „Hardy war immer mein bester Freund, er sorgte für mich, er tröstete mich, er wurde nie ungeduldig, wenn ich ihn quälte, und dennoch — dennoch, heirathen kann ich ihn nicht! Nein, ganz gewiß, das kann und will ich nicht!“

Da war's heraus, und ein Stein fiel dadurch von ihrem Herzen. Was nun kommen sollte, das wollte sie ertragen, es würde einen Sturm geben, aber die Sonne mußte doch steigen, die Sonne ihrer Liebe.

„Aus welchem Grunde weigerst Du Dich, Eberhard zu heirathen, hat er Dir keine Liebe gezeigt?“ forschte des Vaters eindringliche Stimme.

„Er war immer gut zu mir, immer,“ beharrte sie, „aber warum ich ihn nicht heirathen kann, das will ich Dir verrathen, mein Väterchen, doch nur ganz leise ins Ohr, damit es gleich in Dein Herz hinein gehen kann.“ Und auf seinen Schoß flüchtend, die Arme um seinen Hals geschlungen, flüsterte sie ihm das Geheimniß ihrer Liebe zu.

„Nun Gott sei Dank,“ kam es wie ein Seufzer der Erleichterung aus seiner Brust. „Noch nicht zwei Stunden bin ich zurück und habe schon zwei Beichten anhören müssen, denn Eberhard hat mir ähnliche Dinge von sich selbst anvertraut. Wie ich aber nun innerlich in hellem Born gegen den Jungen und in rührendem Mitleid für meinen verschmähten Liebling ergründen will, wie tief bei meiner Kleinen die Liebe zu dem Fahrenflüchtigen saß, da überrascht sie mich mit diesem unerwarteten Geständniß!“

„O Hardy, Hardy, nun ist alles gut,“ jubelte May, „warum haben wir uns nur so unnütz gequält!“ Und den Kopf an des Vaters Brust geschmiegt, schilderte sie ihm den Geliebten, wie er in ihrem Herzen lebte, und berichtete ihm stolz, daß der Dael von ihm behauptete, „einen zweiten Mann wie den Rittmeister könne man auf der Welt mit der Laterne suchen.“ „Väterchen, den giebt es auch nicht,“ sagte sie strahlend hinzu.

„Ja, ja,“ lächelte der beruhigte Vater, „da dachten wir Alten es gut für Euch zu machen, ebneten Euch die Wege, und wollten über das Paar unseren Segen sprechen, derweilen sucht ein jeder von Euch sich seinen eigenen Gefährten aus, und man meinte doch so sicher, just ihr beide müßtet zusammen passen. Es ist und bleibt doch ein kurioses Ding um die Liebe!“

May hatte aber nicht von dem Geliebten zu berichten, sondern sie schilderte auch mit Herzenswärme diejenige, die ihre Mutter geworden, und drängte dann den Vater, mit ihr zu der so innig verehrten Frau zu eilen, um ihr zu danken für alles, was sie seinem Kinde gewesen.

„Gleich, May, gleich, das soll von Herzen geschehen,“ versicherte er, „nur magst Du einstweilen voran fahren, ich habe noch einen wichtigen Geschäftsweg, der aber schnell erledigt ist, eine Viertelstunde später bin ich dann bei Euch.“

So fuhr denn May vorläufig allein in ihr Pensionat zurück und, erfüllt von den Eindrücken der letzten Stunde, eilte sie geflügelten Schrittes hinauf in das Zimmer der alten Dame. Heute dachte sie nicht daran, erst anzuklopfen, sondern öffnete nur stürmisch die Thür. „Der Vater ist da,“ rief sie hinein, „gleich kommt er zu Ihnen.“ — — — Doch das Wort erlart auf ihren Lippen, als sie über die Schwelle trat und die Thür hinter ihr ins Schloß fiel. Auf dem Stuhl am Fenster saß nicht, wie sie erwartet hatte, die alte Dame, sondern dort hatte sich eine geliebte Gestalt erhoben, die ihr rasch entgegen kam. Träumte sie nur und fürchte ihr lebhaftes Gedanten ihr den theuren Mann wie greifbar vor Augen? Ihre Hand strich bebend über die Stirn, ja, es war Wirklichkeit, wonnige Wirklichkeit! Er, dem ihr Herz entgegen schlug, stand ihr gegenüber und schaute sie an mit einem Blick, der mehr sagte als alle Worte der Welt. Bitternd, keiner Silbe fähig, suchte sie an dem nahen Stuhl einen Halt, aber da fühlte sie schon ihre beiden Hände ergreifen, empfand, daß sie von ihm gestützt wurde, und hörte seine bewegte Stimme: „Ich bin auch hier, kleine Maienblume, endlich ist die Zeit des Harrens zu Ende, endlich darf ich es aussprechen, was seit Monaten mein ganzes Herz erfüllt, die heiße Sehnsucht, die liebliche Maienblüthe für mich zu gewinnen und an meine treue Brust zu nehmen. May, darf ich mir diesen Schatz, meines Lebens innigsten Wunsch, von Ihrem Vater erben?“

Sie wußte ihm nichts zu erwidern. Verwirrung und Wonne hatten sie überwältigt, aber ihr Antlitz gab ihm eine beseligende Antwort. „Will das Maienblümchen sich mir zu eigen geben?“ bat er flüsternd, blickt zu ihr herabgebeugt.

„Für immer, für alle Zeit,“ kam es verschämt und doch jubelnd aus der jungen Brust, während er voll Inbrunst ihre Hände an seine Lippen zog. Und in einander versunken standen Beide da, sich nicht bewußt, ob Minuten oder Stunden an ihnen vorüber rauschten. Es war gut, daß Herrn Wandrups Geschäft sich rasch erledigen ließ, und daß ihn die Ungebund eilig wieder zu seinem Kinde trieb.

Im Hausflur traf er mit Frau von Hargenberg zusammen, die nur für eine Viertelstunde das Haus verlassen hatte, um Besorgungen zu machen und

nun nach einer Photographie, die May besaß, sofort deren Vater in dem Herrn erkannte, der mit ihr zusammen die Treppe hinauf stieg. Ein paar erklärende Worte ihrerseits vermittelten schnell die Bekanntschaft und im eifrigen Gespräch langten sie oben an, wo die alte Dame, ihre Thür öffnend, dem willkommenen Gast in ihr Zimmer nöthigte.

Wie eine scheue Taube hatte May beim Klang der Stimmen ihre Hände frei gemacht und neben Frau von Hargenberg den Vater erkennend, warf sie sich an dessen Brust: „Gute kommt alle Bonne zugleich, raunte sie ihm strahlend zu, „sieh ihn Dir an, habe ich nicht recht?“

(Fortsetzung folgt.)

Raoul Kocalski.

(Schluß aus voriger Nummer.)

Im Winter 1891 konzertirte der wohlbegabte kleine Künstlerknabe in Oesterreich. Er feierte in Wien Siege, wie sie eigentlich nur den Ersten und Großen zukommen. Die Professoren Hanslik und Hirschfeld zollten dem seelenvollen, und dabei energischen Spiel des Siebenjährigen größtes Staunen und Anerkennung. „Was bedeuten die Klavierstücke des kleinen Mozart, gegen die technischen Schwierigkeiten dieses modernen Repertoirs?“ schreibt der erstere. — Im Herbst vor. Jahres gab dieser Konzerte in Dresden. Ludwig Hartmann schrieb völlig hingewiss von dem „Clavierposten“ Kocalski.

Als der König von Sachsen von diesem hörte, besuchte er mit seinem Besolge Raoul's nächstes Concert. Er zeigte sich höchst überrascht über seine Leistungen. Gleich dem König von Sachsen war es auch die Herzogin von Schleswig-Holstein, Mutter der deutschen Kaiserin, welche dem Knaben ihr regles Interesse bekundete. Sie war sogar so huldvoll, Raoul im Künstlerzimmer aufzunehmen. — Nach seinen Dresdner Concerten ließ sich der kleine Hofpianist in Leipzig hören. Auch hier entzückte er an mehreren Abenden. Von Leipzig aus riste er weiter und spielte an verschiedenen Städten, wie z. B. Graz, Eger, Magdeburg u. s. w. Ueberall dieselbe Bewunderung dieses Naturtalents, welches uns in so frischer, knablicher Gestalt vor Augen tritt.

Im Februar dieses Jahres begrüßten ihn Raoul in Berlin. Eine ganze Anzahl Concerte veranstaltete der Achtjährige in der Singacademie, sowie Philharmonie, und zwar alle allein, ohne jede Mitwirkung. Die Sicherheit seines Auftretens ist gradezu verblüffend! Die Singacademie war bis auf den letzten Podiumplatz ausverkauft, obwohl kein Freibillet vergeben werden durfte. Dies gerirte den Kleinen nicht im geringsten. Er kann die Zeit kaum erwarten, bis er hervor darf. Wohlgenuth läuft er in seinem blaueisenen Hutanzug mit einigen seiner Ehrenzeichen geschmückt, dem Flügel zu. Vor jeder Piece beginnt er in überraschender, und stets neuer Art zu präbubieren. Er will sein Publikum zur Ruhe bringen. Man ist gerade neugierig, wie er diese freien Phantasien vielleicht fortsetzen wird, — da plötzlich hält er inne, — ein gebietlicher Blick über den Saal, und erst nachdem alles mündchenstill ist, spielt er das programmmäßige Stück. Selbst die schwersten Solopiecen trägt er auswendig vor. Sein Anschlag ist entzückend weich und düstig. Im Gegenjatz hierzu entwickeln die kleinen Händchen aber auch eine erstaunliche Kraft. Seine Läufer sind perlend; und doch muß man sagen, daß seine Technik nicht in dem Grade bedeutend ist, wie seine für sein Alter unergreifliche Auffassungsgabe. Wiederum ein Beweis, daß es nicht Dressur, sondern eine ungewöhnliche Kraft ist, die hier das Ungewöhnliche zeitigt. Wer dieses gottgegebene Kind aufmerksam beim Spielen beobachtet, dem wird es unergreiflich bleiben. Raoul ist im Privatleben ein sehr lebhafter Junge. Am Flügel wird er mit ein m Mäse anders; — „die Geister der Töne“ scheinen ihn zu ergreifen, er geräth in eine Art künstlerische Extase; — er vertieft sich in die großen Werke der Meister mit Hingabe seiner ganzen Seele. Dies bezeugen seine seltsamen, oft wehmüthigen Mienen! Bei einer besonders poetischen gedankenreichen Stelle sucht es um den röstigen Mund; — bald darauf verdrüstet sich das volle Kindergeflächten, — seine

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 U hr.

Sider zwinkern. Zuweilen beugt sich das blonde Köpfchen über die Claviatur, als wolle er die Töne mit den Augen herausholen; dann wieder bei rein technischen Stellen schweift sein Blick ruhig im Saal umher. Der empfindliche Zuhörer ist starr, daß es ein Kind ist, welches die poetischen Melodien eines Chopin, die „Ungarischen Rhapsodien“ von Liszt, und die großen Concerte eines „Beethoven“ so ausdrucksvoll wiedergiebt.

Auch die physische Ausdauer des kleinen Raoul ist ungewöhnlich. Er spielt z. B. einschließlich der Zugaben 18 Stücke an einem Abend und jedes Concert bringt ein neues Programm. Er macht sich von seinem Vater, der ihm stets auf dem Podium nahe ist, los und spendet dem ihm förmlich zu Liebe rüchenden Publikum vergnügt lächelnd noch mehr! — Dann aber sorgen die Eltern dafür, daß ihr Liebling schleunigst nach Hause kommt. Auf allen Reisen wird er von ihnen, sowie seiner jüngeren Schwester Halina begleitet. Geht er einmal mit dem Papa allein, so verlangt er nach seiner Mutter.

Kürzlich traf ich ihn an, als er gerade an seiner Oper componierte. Ein ganzes Blatt Notenpapier war schon beschrieben; hin und wieder lief er an den Klügel, oder kletterte auch auf denselben hinauf, um die in der Mitte desselben liegenden Noten erreichen zu können. Bekanntlich schrieb das Kind Mozart mit 8 Jahren Symphonien, und im 12. Jahre „Vasien und Bastienne“, was jetzt im Berliner Opernhaus wieder aufgeführt wird. Die erste Oper des kleinen Raoul wird einactig, und hat zum Inhalt die Geschichte aus dem alten Testament „Hagar und Jemael“. Es war ein zu merkwürdiger Anblick, als das achtjährige, stämmige Herrchen aus dem Notenraum wieder zu uns eintrat, sich das Haar von der Stirn strich, und nicht allzulug, sondern höchst natürlich ausrief: „Das muß Alles ganz klar hier im Kopf sein! Ich habe eben einen Fehler gemacht, — das geht nicht!“

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 3. Dezember. Eine von der Richtung Feix her kommende Lokomotive fuhr auf den auf dem Reizer Abfahrtsgeleise stehenden Personenzug mit solcher Wucht auf, daß sie ganz bedeutende Beschädigungen davontrug. Glücklicherweise sind jedoch Menschen dabei nicht beschädigt worden. Namenloses Gend hätte entstehen können, wenn der Personenzug schon mit Fahrgästen besetzt gewesen wäre. Wen bei dem Unfälle die Schuld trifft, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

† Knechtelsburg, 3. Dezember. Auf der Agnesgrube in Kriebitzch explodirte heute Vormittag ein Dampfessel, wobei der Grubeninspektor Händel an Armen und Gesicht, sowie der Pfesmeister Seidel durch Ausströmen des heißen Dampfes stark verbrüht worden sind.

† Eisenach, 3. Dezember. Für das deutsche Burschenschafts-Denkmal ist der Wadensberg gegenüber der Wartburg gewählt worden. Das Denkmal soll aus einem Thurne und einer Halle mit dem Standbild Kaiser Wilhms I. bestehen. Der Grundstein soll am hundertjährigen Geburtstage Kaiser Wilhems gelegt.

† Gotha, 3. Dezember. Gestern Mittag hat sich im nahen Seeberge ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Mühlhnappe Böcker in der kaufmännischen Mahlmühle wollte in der Radkufe (das ist der Raum, in dem das Wasserrad läuft) etwas nachsehen, ist aber allem Anschein nach ausgeglitten und zwischen Wasserrad und Mauer so zusammengebrückt worden, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein mußte. Als die Mühle nicht funktionirte, wurde man sofort aufmerksam und so wurde der Verunglückte alsbald aufgefunden, doch hat es längere Zeit gedauert, ehe man den Leichnam bergen konnte.

† Godes, 2. Dezemser. Ein aufregender Selbstmordversuch hat sich Nachts hier zugetragen. Vor 25 Jahre alte Steinbrucharbeiter Schäfer aus Kruppen, welcher in Dohna beschäftigt war, unterhielt ein Liebesverhältnis mit einer Wadg eines Gutsherrn, das aber Trübungen erfahren haben mag. Dieser Umstand schien dem Schäfer so zu Herzen gegangen zu sein, daß er zu sterben beschloß. Zur Ausführung der That kaufte er sich einen sechs-

läufigen Revolver mit Schießzubehör. In den Abendstunden versuchte er Zutritt zu der Kammer des Mädchens zu erhalten, dabei drohte er, sich erschießen zu wollen. Wenige Stunden darnach führte der junge Mensch auch sein Vorhaben aus, indem er sich zwei Kugeln in die rechte Schläfengegend jagte, so daß das rechte Auge aus seiner Höhlung hervorging. Morgens wurde der Schwerverletzte in seinem Blute liegend aufgefunden. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß wegen desselben Mädchens bereits zwei junge Leute in den Tod gingen, und zwar erschloß sich der Eine ebenfalls, während der Andere sich im Selbstmord ertränkte. Also drei Selbstmörder um eines Mädchens willen innerhalb zweier Jahre. (Die Welt wird verrückt mit jedem Tag.)

† Stötteritz, 3. Dezember. Hier ist der Gemeindecassirer Scharfsmidt, sowie auch dessen Ehefrau verhaftet worden. Scharfsmidt soll sich Unterschlagungen haben zu Schulden kommen lassen, die sich auf ca. 8000 Mark beziffern.

† Plauen i. V., 3. Dezember. Vor Kurzem haben wir berichtet, daß nach dem Genusse einer Mittagsmahlzeit, die aus sieben Köpfen bestehende Familie des Schneidergehilfen Hilmer an Arsenitvergiftung erkrankt war. Die Untersuchung ergab, daß das zu dem Mittagsmahl verwendete Wehl mit Arsenit versetzt war. Nur Frau Hilmer, die sich in geeigneten Umständen befand, wurde bekanntlich ein Opfer der Vergiftung; die übrigen Personen wurden gerettet. Jetzt ist der Schneidergehilfe Hilmer unter dem Verdachte des Giftmords verhaftet worden. Das allgemeine Mitleid wendet sich den fünf noch in ganz jugendlichem Alter befindlichen Kindern zu.

† Treuen, 2. Dezember. Durch die Kälte erstarrt wurde am Montag früh in der Gasse Graben an der nach Weiskand führenden Straße der bejahrte Weber Winkelmann aufgefunden. Obwohl der Erstarrte nach seiner Auffindung in ärztliche Behandlung genommen wurde, ist doch der Zustand W.'s sehr bedenklich.

† Kottengrün, 3. Dezember. In den Waldungen des Gutsherrn Schneider sind in den letzten Tagen 65 junge kräftige Bäume in freierlicher Weise umgehauen worden.

† Zwitzkau, 3. Dezember. Fördermann Mödel ward auf einem Schachte des Kohlers durch den elektrischen Strom der Lichtleitung getödtet, indem er ausglitt und dabei den Leitungsdraht ergriff und zerriß.

Stadt und Umgegend.

Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittagszeiten können wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.

Merseburg, den 4. Dezember 1896.

(*) Als vorzügliches Mittel zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft ist die Gewohnheit, die Augenlider als auch die Augenbraunen und Schläfengegend täglich, am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser zu besprengen. Es giebt in der That nichts, was die Nervenkraft des Auges mehr und dauernder stärkt und vor Blutüberfüllung desselben (der Hauptursache der meisten Augenübel) sicherer schützt, als dieses einfache und unschuldige Mittel. Man bediene sich dessen mehrmals des Tages, wenn das Auge vielleicht gerade schwächende Anstrengung zu bestehen hat.

(*) Als Vorbote des Christkindes pflegt jetzt der Knecht Ruprecht aufzutreten und in die Zimmer der Häuser, wo artige Kinder weilen, Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen usw. zu streuen. Nun paßt auf, Ihr kleinen, ob der Vorbote des lieben Weihnachtsmannes auch Gutes gedenken wird! Zu warnen ist vor übertriebenem Mummenschanz bei dieser immerhin schönen Sitte. Man möge den Kindern nicht Schreckensgestalten und Zerwürfne zuführen, so daß durch plötzliches Erschrecken die bedenklichsten Folgen für die Gesundheit der Kinder heraufbeschwoeren werden können. Es wird wohl noch vielen unserer Leser ein Fall aus Zeit im Gedächtnisse sein, wo auf diese Weise vor einigen Jahren ein zweijähriges Kind sein Leben einbüßte.

(-) Die Ferien der höheren Lehranstalten sind für 1897 folgendermaßen festgesetzt:

Differferien vom Mittwoch, 7. April bis Donnerstag, 22. April; Pfingstferien vom Freitag, 4. Juni bis Donnerstag, 10. Juni; Sommerferien vom Freitag, 2. Juli bis Dienstag, 10. August; Herbstferien vom Sonnabend, 25. September bis Dienstag, 5. Oktober; Weihnachtsferien vom Mittwoch, 22. Dezember bis Donnerstag, 6. Januar.

— Vortragsabende. Der hiesige Preussische Beamtenverein hat wiederum und zwar zu einem am 10. Dezember in der „Reichstrone“ stattfindenden Vortragsabende den Direktor der photographischen Lehranstalt des Lette-Vereins zu Berlin, Herrn Schulz-Pendke gewonnen, welcher bereits im Frühjahr d. J. einen überaus klaren, gemeinverständlichen Experimentalvortrag über die „Röntgenstrahlen“ hielt und für denselben den lebhaftesten Beifall erntete. Herr Schulz-Pendke wird in zweistündigem Vortrage über „die Anwendung der Photographie in Kunst und Wissenschaft“ sprechen und mit Hilfe des Scopitons an einer großen Zahl Lichtbilder darthun, wie die Photographie für die Forschungen der Kunst und Wissenschaft verwerthet wird. Dieser auch im wissenschaftlichen Theater der Urania gehaltene Vortrag und namentlich die Vortrags- und Darstellungsweise des Herrn Schulz-Pendke ist im „Reichsanzeiger“, sowohl wie auch in den Berliner Tagesblättern überaus beifällig referirt worden u. A. we folgt: „Bis jetzt in populärwissenschaftlichem Gewande ward nirgends geboren, als es hier geschah. Jenseit, lebendig, in durchsichtiger Klarheit, so daß auch den wissenschaftlich weniger Geschulten nicht das Geringsste unverständlich blieb, führte der Vortragende die bedeutendsten Anwendungen der Photographie in Kunst und Wissenschaft vor.“ — So wird sich denn auch im hiesigen Beamtenvereine der bevorstehende Vortragsabend wiederum zu einem lehrreichen, des Neuen und Schönen viel bietenden gestalten. Zutritt haben gegen ein geringes Entgelt außer den Familien des Beamtenvereins auch diejenigen des Genter Vereins.

— y. In der Friedrichstraße stürzte auf dem Wege zur Schule ein sechsjähriger Knabe zur Erde und zog sich hierbei eine heftig blutende Stirnwunde zu.

— Ammendorf, 4. Dezember. Der Fleischermeister Schäfer fuhr auf der Merseburger Chaussee beim „Bergmannstrost“ in Halle mit seinem einspännigen Fleischerwagen ohne Laterne gegen das weispännige Geschirr des Kufmanns Gustav Schmidt von hier. Die Bremskarbel vom Wagen des p. Schäfer bogte sich in die Brust des linken Pferdes des p. Schmidt und verlegte die Schlagader, wodurch dasselbe sich in einigen Minuten verblutete. Dem Geschirrführer des p. Schmidt ist nicht Schuld an dem Unfall zu geben, da er rechts amwid und auch die nötige Beleuchtung an seinem Wagen hatte.

— Lauchstädt. Zum 1. Januar wird Gerichtspräsident Schröder in Quersfurt an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Vermischte Nachrichten.

* Das Kaiserpaar im Theater. Das Kaiserpaar wohnt Dienstag Abend im Berliner Theater bei der ersten Aufführung von Ernst v. Wildenbruch's Drama, Kaiser Heinrich, das mit dem Schillerpreis gekrönt worden ist, bei. Der Kaiser trug die Uniform der Gardehütern, die Kaiserin hatte eine schwarze Altarrobe mit Zobelz angesezt. Der Kaiser, der der Vorstellung bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, spendete bei jedem Aktbeisatz lebhaften Beifall. Nach dem zweiten Akt befaß der Kaiser den Intendanten Prach in seine Loge und bemerkte: „Sie haben Recht gehabt, der zweite Theil ist noch weit bedeutender und interessanter, als der erste. Auch die Aufführung ist eine ganz ausgezeichnete und ich bewundere die Hingabe jedes Einzelnen an seine Rolle.“ Auch dem Dichter gegenüber sprach sich der Kaiser dann in der anerkennendsten Weise aus und äußerte u. A.; „Sie haben in der That ein wunderbares, grandioses Werk geschaffen, zu dem ich Ihnen Glück wünschen muß.“ Am meisten hat dem Kaiser der dritte Akt gefallen, und er bezeichnete die Sterbeszene Kaiser Heinrich's als den Höhepunkt der Dichtung. Der eigentliche Jubel, Lärm und Hurraufen, brach im Publikum erst nach dem dritten Akt los. Wildenbruch konnte sich dieser Stimme nur durch Armaussprechungen erwehren, die zu sagen schienen: „Seid unglücklich, o Könige!“ Der Kaiser ergab sich bezüglich über diesen patriotischen Kampf, in dem er den Autor mit seiner Gemeinde ringet.

* (Erlaubene Nachricht.) Ein Gerücht, Kammerherr Graf Hind von Hindenburg auf Alt-Redlich (Mar), ein intimer Freund des Kaisers, sei von einem Wilderer tödtlich verletzt worden, beruht auf Erfindung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Stempelsteuer-Gesetzes vom 31. Juli 1895 die während des Kalenderjahres 1896 in Geltung gewesenen **Stempelpflichtigen Pacht-, Miet-, und antichretischen Verträge** bis zum Ablauf des Monats Januar 1897 gehörig versteuert werden müssen.

Stempelpflichtig sind die **schriftlichen** und die durch Briefwechsel zu Stande gekommenen **Pacht-, Miet- und antichretischen Verträge** über unbewegliche Sachen (z. B. über ein fruchttragendes Grundstück, ein Landgut, einzelne Acker, Wiesen, Forst-Grundstücke, Grundstücke mit Gewerbebetrieb, Gasthöfe, Mühlen, Fabriken, ferner über **Wohnungen**, einzelne Räume in Gebäuden, wie Stallungen, Lagerräume u. s. w.), wenn diese Verträge im Laufe des Jahres 1896 längere oder kürzere Zeit in Geltung gewesen sind und der Pacht- oder Mietzins, auf die Dauer eines Jahres berechnet, 300 Mk. übersteigt.

Danach ist z. B. ein Mietvertrag mit einer jährlichen Miete von 360 Mk. zu versteuern, wenn er im Laufe des Jahres 1896 auch nur einen Tag lang in Geltung gewesen ist.

Stempelpflichtig sind unter den vorstehenden Voraussetzungen auch **Afsterpacht- und Afstermiet-Verträge**.

Wenn in einem Verträge bestimmt worden ist, daß das Pacht-, Miet- oder Antichretis-Verhältnis unter bestimmten Voraussetzungen stillschweigend als **verlängert** gelten soll, so ist für die hiernach wirklich eintretenden Verlängerungen die Stempelabgabe gleichfalls zu entrichten.

Die **Stempelabgabe** beträgt $\frac{1}{100}$ vom Hundert des Pacht- oder Mietzinses, der für die Zeit, während welcher der Vertrag im Jahre 1896 in Geltung gewesen ist, zu zahlen war, mindestens 0.50 Mk.

Wird **mündlich** abgeschlossene Pacht-, Miet-, antichretische Verträge unterliegen der Stempelabgabe nicht.

Der Stempel ist nicht zu den Verträgen selbst zu verwenden, vielmehr hat der Verpflichtete, Unterverpflichtete, Vermittler, Untervermittler, Verpfänder über die im Jahre 1896 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Verträge ein Verzeichnis aufzustellen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden von jedem Hauptsteueramt, Steueramt und Stempelvertheiler **unentgeltlich** verabfolgt. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Stempelpflichtigkeit der Verträge, die Aufstellung, Einreichung und Versteuerung des Verzeichnisses. Die obengenannten Steuerstellen erhalten auch auf Erfordern nähere Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen. [4187]

Die Steuer muß in jedem Falle bis zum 30. Januar 1897 entrichtet sein. Raumburg a. S., den 27. November 1896.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Emmerich'schen Gastwirthschaft zu **Söbchen**: 1 **Aleider**, 1 **Küchenstreck**, 1 **Wassk**, 1 **Auszehetisch**, 2 **Wohrkrüßel**, 1 **Bettstesse**, 2 **Münden**, 1 **Wasskhorst**, 1 **Sebelt Betten**, 6 **Bettbezüge** und 20 **Frauenhemden** öffentlich gegen Paargahlung versteigern. Merseburg, den 4. Dezember 1896 4202! **Meyer**, Gerichtsvollzieher.

Die Kranken der Zionsgemeinde bei Bielefeld

— in den vier vereinigten Anstalten **Bethel, Sarepta, Nazareth u. Wilhelmshorst** — hoffen für das kommende Weihnachtsfest abermals auf die bewährte Liebe ihrer Freunde.

Unter den **1500** epileptischen Kranken Bethels und den hundertten kranker und elender Kinder der anderen Anstalten, sind sehr viele, die **Niemanden** haben, der ihnen zu Weihnachten eine freundliche Gabe senden könnte. Und wer gedenkt vollends der **Heimathlosen**? [4208]

Wir hoffen, daß die Freunde derselben auch in diesem Jahre unsere Hände nicht leer lassen werden, damit wir unter den mehr denn 100 Weihnachtsbäumen kein Einziges unserer lieben Gäste unentfremt zu lassen brauchen.

Bethel b. Bielefeld im Dezbr. 1896. **F. Bobelschwingh**, Pastor.

Bitte auszuscheiden, da nicht wieder erscheinen!
Gegen 9 Pf. Lumpen (Wolle und Halbvolle) frankirt, sende ich gratis und frei: **Gegenstände** für Damen oder Herren bis **3 M. Werth** je nach Qual. der Abfälle. [4130] **Alb. Koehler**, Mülhhausen i. Thür.

Die am 2. Januar f. fälligen Coup ons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezbr. cr.** ab an unseren Kassen in Neustrelitz und Berlin, sowie an sämmtlichen auswärtigen Zahlstellen eingelöst. [4197]

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekbank.

Holzschuhe

prima Qualität. mit Fils gefüttert, die Sohlen von Nußbaumholz, empfiehlt billig! [4008] **R. Bergmann**, Markt 30.

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe [3446]

direkt v. Fabrikplatz an Private!
Große Ersparnis! Muster franko!
Cottbusser Tuch-Manufaktur
Franz Böhme, Cottbus Z.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. d. d. theil mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [3596]

F. Koch, Königl. Förster a. D. Bömbfen, Post Nieheim (Westfaler).

Schwerer Einspänner als überrählig zu verkaufen. [4344] **Lenzwick**, Nr. 15.

Gutgehenden Zughund verkauft **Karl Zschiegner**, Fleischermeister Mühlern. [4355]

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zug ezeogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser **Kräuterwein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen **Kräutern** mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen **Verdauungsorganismus** des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuterwein** beseitigt alle Störungen in den **Blutgefäßen**, reinigt das **Blut** von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die **Neubildung** gesunden **Blutes**.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des **Kräuterweines** werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Male Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Stauungen** in Leber, Milz und Fortaderysystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch **Kräuterwein** reich und gelind beseitigt. **Kräuterwein** hebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem **Verdauungssystem** einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten **Stuhl** alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sagers, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gämlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam da hin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Leber erst einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den **Appetit**, befördert **Verdauung** und **Ernährung**, regt den **Stoffwechsel** kräftig an, beschleunigt und verbessert die **Blutbildung**, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Merseburg, Lanchstädt, Mieheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82**, 3 und mehr Flaschen **Kräuterwein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei. [3654]

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein**.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Besanttheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Elixerzin 100,0, Weizen 240,0, Gerstchenst 150,0, Anisfist 320,0, Bencef, Anis, Heilwurzel, amerik. Krautwurzel, Enjanwurzel, Kalm. Wurzel aa. 10,0.

Nur Lob tausend. Pfarrer, Lehrer, Beamte u. c. üb. seinen **Soldat. Tabak** hat **B. Becker**, in **Seefen a. S.** Ein 10 Pf. Beutel fco. 8 M. S.

Vierjähr. Arbeitspferd veränderungslos halber zu verkaufen. [4182] **E. Klemm**, Köpfschau.

Einem guten, großen **Pelz** hat zu verkaufen **Fr. Keil**, Lützen, Bismarckstr. 3. [4352]

Wohnung im Preise von 125 Mk. per Osiern 1897 von ruhigen Leuten **gesucht**. Offerten unter 3891 an die Kreisblatt-Expedition.

Verloren eine grüne **Leder-tasche** m. Brille u. Handschuh, vom Bahnhof bis Halle'sche Str. Gegen Belohn. abzugeben **Halle'sche Str. 9 I.** [4200]

Weißer **Jagdhund** mit braunen Flecken zu verkaufen. Abgehoben bei **4336** **Edner**, Köpfschau.

Ein tüchtiger, nicht zu junger **Papierstreichemeister** wird für Maschinenreicherei baldigst event. sofort gesucht bei [4204]

Wezel & Naumann, Leipzig-Reudnitz.

Geschäftsführer sind t. d. dauernd Beschäftigung bei [4357] **Fr. Starck**, Lützen.

Suche zum 1. April einen verheiratheten **Pferdeknecht** bei freier Wohnung und Kartoffelgeld. [4354] **Seibicke**, Neumark.

Dienstmädchen wird sofort gesucht von [4356] **F. C. Demand**, Lauchstädt.

Gesucht z. 1. Januar ein ordentliches, sauberes, in Hausarbeit und Küche geübtes **Mädchen für Alles**. Wäsche nicht im Hause. Aufwärterin gewaschen. Zu erfragen in der Kreisbl.-Exp. [4201]

Empfang frische Sendung:
 Feinsten Flensburger Spickaal,
 echte Kieler Sprotten,
 Fettbücklinge, ger. Dorsch,
 Bratheringe, Aal u. Hering
 in Gelb. Kalbrieken, Sardellen,
 Sardinen, Anchovis,
 fr. russ. Caviar, Dorsch-Caviar,
 äußerst pikant und bedeutend billiger,
 Zitronen, ferner empfehle feinste
 Braunschweiger Gemüse-Con-
 serven, eingemachte Früchte,
 feinste Desserts und Weichkäse,
 weißfäulichen Pumpernickel,
 sowie sämtl. feine Fleisch- und
 Wurstwaren. Billigste Preise.
 4213] Fr. Th. Stephan.

Germanische Fischhandlung
 frisch auf Eis: [4212
 Schellfisch, Kabeljau, Zander,
 Flusshecht, grüne Heringe,
 empfiehlt W. Krämer.
 Büchlinge à Kiste 1,10 Mark.
 Sehr preiswerthe [3433

Fisch-Weine
 empfehle, unter Garantie für Reinheit
 franz. Rothwein 1/2 Fl. v. 80 Pf. an
 Rheinwein . . . 55 . . .
 Roselwein . . . 65 . . .
 Paul Näther, Markt 5.

Geldschränke.
 J. C. Petzold, Magdeburg
 empfiehlt seine Fabrikate (3401
 in unübertroffener Vollendung.
 Preise außerordentlich billig.
 Preislisten gratis und franco.

Kirschbaumharz
 kauft und zahlt die höchsten Preise
 4298] Friedrich Reichmuth,
 Nebra ahl.

C. L. Flemming
 Globenstein 448
 Post Nittersgrün, Sachsen
 Holzwarenfabrik [4108
 empfiehlt:

Rundstäbe, Rouleauxstangen
 Pak- und Berufsdickbän.
Wagen Haus- und
 bis zu 12 Ctr. mit
 abgedrehten Eisenachsen,
 gut beschlagen.
 25 35 50 75 100 150 kg Tragkraft
 5,50 8,50 11 14 16,50 27 M., getrieben,
 Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer,
 Einsatzbauer.
 Musterpakete 9 Stk. fortirt
 für Canarienzüchter
 M. 6 fr.

Wäschetrockengestell
 praktisch und solid.
 für jeden Haushalt zu empfehlen
 Nimmt wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammengelegt und in jedem kleinen Raum aufbewahrt werden.
 In Breiten 70 95 120 cm
 5 6 7 M. Stück.

Weihnachts-Geschenke
 in großer Auswahl
 für Kinder und Erwachsene.
 Man verlange Preisliste.

† Statt besonderer Meldung. †
 Heute Mittag entschlief in Gott, leider für uns viel zu früh,
 meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter
Henriette Stewich
 im 52. Lebensjahre. [4211
 Dies zeigt tiefbetrubt an
Otto Stewich und Kinder.
 Merseburg, den 3. Dezember 1896.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Im grossen Saale des „Tivoli“.

Sonntag, den 5. Dezember, präcise 6 Uhr Abends
CONCERT
 des weltberühmten Hofpianisten
RAOUL KOZALSKI
Programm: [4170
 I.
 L. van Beethoven Sonate,
 II.
 A. Rubinstein . . . Balletmusik aus „Feramors“.
 R. Schumann . . . a) Warum? b) Schlummerlied.
 Fr. Chopin . . . a) Nocturne. b) Valse.
 III.
 *) Raul Koczalski a) Scherzo-Fantasie (Band 4)
 b) Rondo aus der grossen Fantasie (Band 7).
 Louis Marek . . . Valse brillante.
 Fr. Liszt . . . „Rigoletto“, Concertparaphrase.
 Julius Blüthner'scher Concertflügel.
 Eintrittskarten zu 2 Mk, 1,50 Mk, 1 Mk. und
 Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musi-
 kalienhandlung von Stellenhagen zu haben.

Compositionen von RAOUL KOZALSKI.
 (Verlag F. Fabst, Leipzig)

Biographische Skizze über RAOUL KOZALSKI von Professor Bernhard Vogel (Verlag von F. Fabst, Leipzig)

Kieler Geld-Loose
 nur 1 Mark
 Haupttreffer: **50,000** Mark
 6261 Geldgewinne.
 11 Loose für 10 Mark
 Portou. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
 Hauptagentur

In Merseburg: Heinr. Schulze jun. [3985

Kirchlicher Verein der Altenburg.
 Montag, d. 7. d. M., Abds.
 8 Uhr im Saale der „Herberge zur Heimat“.
 „Die sozialistische Jugendliteratur“, Vortrag des Herrn Mag. Steffenhagen.
 Gäste sind willkommen. [4205
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
 der Schumacher.
 Montag, den 7. Dezember,
 Nachm. 8 Uhr in der „Schumacher-Herberge“.
General-Versammlung.
 Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
 4168] **Der Vorstand.**

General-Versammlung
 der Ortskrankenkasse d. Zimmerer
 Sonntag, den 12. Dezbr.,
 Abends 8 Uhr in „Mehlers Restauration“.
 Von 7 Uhr Einnahme der Beiträge. Tages-Ordnung:
 1. Wahl der Revisoren. 2. Geschäftsliches.
Der Vorstand. [4199

Eisbahn
 auf der Mühltweife. [4210
 Sonntag, d. 6. Dezbr., Vorm. von 11 Uhr und Nachm. von 3 Uhr an
Concert.
 R. Sternberg.

Dölnitzer Weizenmehl 00
 in 1/2, 1/2 u. 1/2 Ctr. Original-Packung empfiehlt [4148
Ernst Schurig
 Dom 5.

Zur Festbäckerei
 empfehle billigt: [4194
Prima Rosinen,
 „ Sultan-Rosinen,
 „ Corinthen,
 „ Mandeln,
 „ Citronat,
 sowie feinstes Gewürz.
R. Bergmann, Markt 30.
 Formulare für

Zahlungsbefehl
 stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.
 Hochtragende Kuch mit dem 2. Kalbe zu verkaufen [4353
Gut Nr. 11 Aeingöbren.

Alle Annoncen
 vermittelt prompt u. billigt
 an sämtliche Blätter
Rudolf Mosse
 Annoncen-Expedition
 in Merseburg
 Vertreter Herr A. Wiese.
 Kostenaufschläge, Katalog und jede Auskunft in Inseratsangelegenheiten werden gern gratis erteilt.

Institut Rudow
 Berlin W., Leipzigerstr. 12, be-
 sorgt f. alle Bl. exact u. d. iser. Anst.
 u. Ermitt. jed. Art. Beobachtungen
 ic. sowie alle sonst. Vertrauensange-
 legenh. Prospective kostenfrei. [3447

Junge Legehühner,
 beste Winterleger, 6 Stück 6,50 M.,
 Sonia, naturrein, 10 Pfd. 5,25 M.,
 Tafelgeflügel, jed. Sorte, gemästet,
 täglich frisch geschlachtet, gerupft, 10 Pfd.
 5,75 M., alles franco. [3991

Andor Schöller
 in Uj. Szt. Anna. Ung.

Zur Probe für nur 7,50 M.
 best. fr. incl. Korbf.
 flasche (5 Weinsflaschen Inhalt) un-
 vorzügl. bekömm. selbstgeb. Wein-
 cognac. Verat. empfohlen. Geg. Nachn.
 Hann. Dampf-Wein-Cognac Brennerel,
 3387] Hannover.

Für Hotels, Gastwirthe und Private.
 Hambg. Kaffee- u. Thee-Verstandhaus
A. Madans & Comp. Halle a. S.
 Gold. Medaille. Erste Preise.
 Der nach dem neuesten Köstverfahren
 — das einzigste dieser Art in Europa
 — gebrannte Kaffee zeigt neben einer
 ergiebigeren Ausbeutung resp. größeren
 Stärke des Aufgusses eine sehr be-
 achtenswerthe Verfeinerung des Aro-
 mas und zwar tritt dieser Unterschied
 auch bei der geringeren Sorte sehr
 deutlich hervor. Mitbin 20 bis 25%
 Ersparnis. Preise: 80 Pfg. bis
 M 2.—, von 1 M. 20 Pf. ab auf-
 wärts Orig. Pack. in 1/2 u. 1/2 Pfd.
 Wfd. 1,50
Thee hochf. 2—3, u. 4 M.
 Beides bereits in den höchsten
 Preisen eingeführt. [4206

H. Jette Hänle
 versende unausgenommen à Pfd. 45 Pfg.
H. Enten u Pfd. 55 Pfg., franco
 gegen Nachnahme. [3949
E. Engel, Adl. Linkshnen
 p. Alt-Weinrothen (Dytr).

Krankheiten jeder Art, be-
 sonders auch langwierige,
 behandelt seit über 20 Jahren
 mit bestem Erfolge, auch
 brüchlich! Ueber 1200 Zeugnisse aus
 allen Ständen! Brochüren gratis,
 gegen 20 Pfg. Porto. [2572
Otto Friedel, Braunsdweg 21.